

Barrierefreiheit für körperlich beeinträchtigte Menschen in den Fahrzeugen der Wiener Linien

Bachelorarbeit WS20/21

Rebecca Kun

Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob die Fahrzeuge, die die Wiener Linien zur Verfügung stellen, den Bedürfnissen körperlich beeinträchtigter Menschen gerecht werden. Nach einer Eingrenzung der Arbeit, wurden mithilfe erstellter Kriterien, die Fahrzeuge der Wiener Linien (U-Bahn, Straßenbahn, Busse) auf Barrierefreiheit untersucht. Die wichtigsten Schlüsse, die aus der Arbeit gezogen werden konnten, sind, dass die U-Bahnen, Straßenbahnen und Busse einen sehr unterschiedlichen Grad an Barrierefreiheit besitzen. Die Busse weisen im direkten Vergleich zu U-Bahnen und Straßenbahn eine allgemein höhere Barrierefreiheit auf.

Daten und Methoden

Anhand der aufgestellten Kriterien konnten die einzelnen Fahrzeuge der Wiener Linien analysiert werden.

Dabei wurden folgende Faktoren untersucht:

- 1) Automatisches Öffnen der Türen. Falls dies nicht der Fall ist, ob Höhe eines Knopfes angemessen ist
- 2) Fahrzeug/Plattform-Verbindung: Höhenüberwindung, Abstand, Rampe
- 3) Reservierte Sitz- und Stehplätze in Türnähe und deren angemessene Größe
- 4) Erkennbarkeit der Gerechtigkeit für körperlich beeinträchtigte Menschen:
 - i. Von außen an der Station
 - ii. Von außen am Fahrzeug
 - iii. Von innen im Fahrzeug



Ergebnisse

U-Bahnen: Die ältesten U-Bahnen, die derzeit noch in Betrieb sind, weisen weniger barrierefrei sind als jene U-Bahnen, die vor kürzerer Zeit in Betrieb genommen wurden. Jedoch herrscht noch Luft nach oben, um die Fahrzeuge vollständig barrierefrei zu gestalten. Damit ist gemeint, dass sich zum einen Rampen, die auch den Abstand zwischen Fahrzeug und Plattform abdecken an jeder Tür befinden sollten und nicht nur an der ersten und letzten. Auf die Art können die betroffenen Menschen an jedem beliebigen Ort eines U-Bahnzuges einsteigen. Des Weiteren sollte ein Mechanismus eingebaut werden, so dass die Türen sich ebenso automatisch öffnen und somit ein Knopf obsolet wird.

Straßenbahnen: Sowie bei den U-Bahnen erkennt man auch den Trend bei den Straßenbahnen. Die neuesten Typen erfüllen bereits die meisten Merkmale für körperlich beeinträchtigte Menschen, dennoch wurde der Aspekt der Autonomie noch nicht vollständig umgesetzt. Dies könnte man jedoch tun, in dem z.B. eine Rampe eingebaut wird, die sich selbständig aufklappt.

Busse: Die Busse der Wiener Linien sind bereits sehr fortgeschritten. Praktisch alle Modelle, die von den Wiener Linien betrieben werden, sind für körperlich beeinträchtigte Menschen konform gestaltet. Was ausgebaut gehört, sind nicht die Fahrzeuge, sondern die Anzeigen an den Stationen, dass es sich tatsächlich um barrierefreie Modelle handelt. Zudem liegt, wie bei den Straßenbahnen, das Problem vor, dass die Autonomie der betroffenen Fahrgäste vernachlässigt wurde. Dies kann ebenso durch die oben beschriebene selbstaufklappbare Rampe behoben werden.

Conclusio

Ersichtlich ist, dass es beim Ausmaß an Barrierefreiheit zwischen den einzelnen öffentlichen Verkehrsmitteln (U-Bahn, Straßenbahn, Bus) erhebliche Unterschiede gibt. Die Busse sind in Hinsicht auf Barrierefreiheit wesentlich einheitlicher als die U-Bahnen und Straßenbahnen. Die einzelnen Typen der U-Bahnen und Straßenbahnen sind untereinander wesentlich unterschiedlicher. Was sich durch alle drei Verkehrsmittel herauszeichnet, ist, dass die Autonomie der betroffenen Fahrgäste so gut wie komplett vernachlässigt wurde.